



Foto: Felix Broede/Sony Classical

Große (*Pop-*)Oper

Popmusik, nein, besser: populäre Musik, gab es bereits im 17. Jahrhundert.

Das sagt jedenfalls der Cellist **Jan Vogler** – und belegt diese These mit seinem Album „Pop Songs“, das Opernarien mit Popliedern aus dem 20. Jahrhundert vereinigt.

Von Dagmar Leischow

Herr Vogler, ist der Albumtitel „Pop Songs“ nicht irreführend? Ich hätte in erster Linie Lieder von Popmusikern erwartet...

Ich glaube, dass wir heutzutage eine falsche Vorstellung von Popsongs haben. Popmusik ist nicht plötzlich aus dem Nichts aufgeblüht. Sie lehnt sich an etwas an, das über Jahrhunderte hinweg existiert hat. Es gab schon immer populäre Melodien, die die Leute süchtig machten. Sie haben sie dann auf der Straße gepfiffen.

Heißt das, die Wurzeln der Popmusik liegen für Sie in früheren Jahrhunderten?

Genau. Nicht ohne Grund eröffne ich mein Album mit einer „Poppea“-Arie aus dem 17. Jahrhundert – Monteverdi-Opern sind für mich populäre Musik. Nachdem ich sie als Kind gehört hatte, wollte ich sie wieder und wieder hören.

Für „Pop Songs“ haben Sie überwiegend Opernarien aufgenommen. Woher kommt Ihre Begeisterung für die Oper?

Mein Vater war Cellist in der Komischen Oper in Berlin. Dort habe ich viele Opern zum ersten Mal gesehen. Etwa die Harry-Kupfer-Inszenierung von Glucks „Orpheus und Eurydike“ mit dem Countertenor Jochen Kowalski in der Hauptrolle. Sie war so lebendig, dass ich als Teenager diese Liebesgeschichte emotional komplett verstand. So war die zentrale Arie „Ach, ich habe sie verloren“ ein Muss für mein Album.

Als Sie 1985 mit 20 Solocellist der Staatskapelle Dresden wurden, haben Sie selber Opern gespielt.

So habe ich Opern lieben gelernt. Auch wenn es vielleicht eine gewagte These ist: Opernarien gehen für mich fast nahtlos in die Popmusik über. Wie sich Michael Jackson mit seinen Kostümen und Bühnen-Shows darstellte,

da sehe ich durchaus eine Parallele zur Oper.

Ihre Aufnahme endet mit Michael Jacksons „Billie Jean“. Warum sind Sie nicht bis ins 21. Jahrhundert vorgestoßen?

Ich finde Billie Eilish toll, ihre Songs würde ich gern spielen. Doch das wäre eine andere CD. Auf diesem Album wollte ich eine stringente Geschichte vom 17. bis ins 20. Jahrhundert erzählen. Mit Stücken, die wirklich Kultcharakter haben.

War die Arie der Königin der Nacht für Sie eine größere Herausforderung als „Billie Jean“?

Mozarts d-Moll-Arie hat viele Koloraturen, sie liegt auch sehr hoch! Es war keine leichte Aufgabe, sie auf dem Cello zu spielen. Aber in dieser Höhe antwortete mein Cello tatsächlich mit diesem fanatischen Charakter, der diese Arie so einzigartig macht. Auch „Billie Jean“, das mein Schulfreund Stefan Malzew für mich arrangierte, hatte seine Tücken. Denn Michael Jackson gilt zu Recht als einer der größten Virtuosen der Popmusik. Was mir bei der Interpretation dieser Stücke tatsächlich geholfen hat, war die Erfahrung, die ich mit amerikanischen Orchestern gesammelt hatte. Sie haben ein Riesenklangvolumen und einen großartigen Rhythmus. Um da als Solist mitzuhalten, muss man sehr kräftig spielen.

Eignet sich das Cello besonders, um den Gesangspart zu übernehmen?

Auf jeden Fall. Wenn Sie aber eine Gesangsstimme, die vom Volumen her fünf- bis zehnmal größer als Ihr Instrument ist, ersetzen wollen, geht es auch um das Volumen des Tons. Dafür habe ich bei dieser Platte geradezu trainiert. Ich hatte Manschetten vor den Dynamikunterschieden. Zum Beispiel bei der „Blumenarie“ aus „Carmen“, hinter der eine üppige Orchestrierung steht. Bis zu Wagners „Tannhäuser“ wird die Orchesterbegleitung Stück für

Aktuelle CD

Jan Vogler – Pop Songs.
BBC Philharmonic, Omer Meir
Wellber (2021); Sony



Stück immer größer. Gleichzeitig ändert sich die Stilistik bei jedem Werk. Darum war ich froh, dass mir mit dem BBC Philharmonic ein sehr flexibles Ensemble zur Seite stand. Die englischen Musiker sind sehr vielseitig. Sie

„Tatsache ist: Die meisten Menschen hören ganz unterschiedliche Genres“

spielen Barockmusik authentisch, kennen das gesamte klassische und romantische Repertoire und sind bei Popmusik wie die Fische im Wasser. Dazu war Omer Meir Wellber ein idealer Partner, er hat all die Opern oft dirigiert. Er konnte mir erklären, wo zum Beispiel ein Tenor normalerweise ein Rubato macht. Dazu hat er viel Fantasie und hatte genauso wie ich viel Spaß mit diesem Projekt.

Für „Pop Songs“ haben Sie nicht zum ersten Mal grenzüberschreitend gearbeitet. Sie scheuen nicht davor zurück, Jimi Hendrix zu interpretieren oder mit dem Schauspieler Bill Murray aufzutreten. Ist Crossover kein Schimpfwort für Sie?

Dieser Begriff ist doch abgenutzt. Er war in den 1990er-Jahren relevant, als sich Yo-Yo Ma mit Bobby McFerrin zusammentat. Das war neu! Heute existiert Crossover eigentlich nicht mehr – es gibt lediglich gute oder schlechte Musik. Ich kann nur sagen: Wenn wir die Klassik weiterhin in einem Glaspalast lassen, werden wir Hörer verlieren. Wir sollten lieber um sie kämpfen und dafür neue Wege gehen. Meiner Ansicht nach waren Grenzüberschreitungen für Interpreten aller Generationen schon immer das Wichtigste.

Berücksichtigen Sie das, wenn Sie als Intendant das Programm für die Dresdner Musikfestspiele zusammenstellen?

Oh, ja. Bei uns gibt es viel Weltmusik, wir experimentieren mit Konzertformaten.

Als Eric Clapton 2019 das Abschlusskonzert gab, war das ein Moment, in dem ich realisiert habe: Diejenigen, die sich für Beethovens Fünfte begeistern, mögen oft auch Rockmusik. Sie haben vor dieser Musik den

gleichen Respekt wie vor Klassik. Tatsache ist: Die meisten Menschen hören ganz unterschiedliche Genres. Sie lassen sich einfach gern von der Musik in ihren Bann schlagen, deshalb steht unser Festival in diesem Jahr unter dem Motto „Zauber“.



Foto: Jim Rakete



Festival-sommer



Daniil Trifonov

13.7. Neumünster

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Brahms: Klavierkonzert Nr. 1
Schumann: »Rheinische«



Grigory Sokolov

20.7. Lübeck

Schumann: »Kreisleriana«
Beethoven: »Eroica-Variationen«



Krzysztof Urbanski

22.7. Lübeck

Schleswig-Holstein Festival Orchestra
Strawinsky: »Le Sacre du Printemps«
Prokofieff: Skythische Suite

0431-23 70 70 • www.shmf.de

Sparkassen Finanzgruppe

Sparkasse PROVINZIAL LBS „Deka“

LOTTO Hanse Werk Mobilitätspartner NDR Medienpartner